



Landesförderzentrum Sehen, Schleswig | Lutherstr. 14 | 24837 Schleswig

Vorsitzende des Bildungsausschusses  
Frau Sylvia Eisenberg MdL  
Landeshaus  
24105 Kiel

Ihr Zeichen:  
Ihre Nachricht vom:  
Mein Zeichen:  
Meine Nachricht vom:

Josef Adrian  
[mail@lfs-schleswig.de](mailto:mail@lfs-schleswig.de)  
Telefon: 04621 807-5  
Telefax: 04621 807-405

**Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 16/4294(neu)**

23. Juni 2009

**NEU**

**Förderung der inklusiven Bildung,  
Stellungnahme zu den Anträgen der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN**

Sehr geehrte Frau Eisenberg,

herzlichen Dank, dass Sie mir die Gelegenheit geben, zu den Anträgen „Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der inklusiven Bildung/Die Verwirklichung eines inklusiven Bildungssystems...“ (Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN)“ aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes Sehen Stellung zu nehmen.

Die Anträge, die auf die „Verwirklichung des inklusiven Bildungssystems“ in Schleswig-Holstein zielen, sind grundsätzlich zu begrüßen. Aus der Sicht des Landesförderzentrums Sehen, Schleswig (nachfolgend LFS-Schleswig), das inzwischen über langjährige Erfahrungen als Förderzentrum verfügt, möchte ich aber ausdrücklich auf die positiven Entwicklungen und die dadurch bedingte hohe Zahl erfolgreicher Integrationsmaßnahmen in Schleswig-Holstein hinweisen, die das Förderzentrumskonzept der Landesregierung ermöglicht hat. Dieses zum jetzigen Zeitpunkt in der Form, wie es von Bündnis 90/DIE GRÜNEN favorisiert wird, zu ersetzen, würde diese positive Entwicklung gefährden. Es wäre m. E. der inklusiven Bildung förderlicher, wenn man den eingeschlagenen Weg der Förderzentrumarbeit effektiv unterstützen würde, um den Weg zu einer inklusiven Schule mit sonderpädagogischem Service- und Ergänzungsangeboten zu unterstützen.

In Bezug auf den **Förderschwerpunkt Sehen** bleibt festzustellen, dass die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN eine Forderung erhebt, die im Ergebnis rückschrittlich wäre. Sie reklamieren auch für den Förderschwerpunkt Sehen die Möglichkeit der Wahl zwischen einem stationären und einem inklusiven Ange-

bot. Das hieße, es müsste ein stationäres, segregierendes System geschaffen werden, das in Schleswig-Holstein in diesem Bereich überwunden ist und auch nicht nachgefragt wird. Das LFS-Schleswig hat ja gerade durch seine Arbeit nachgewiesen, dass ein eigenes stationäres Angebot nicht notwendig ist. Zur Verdeutlichung:

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Sehschädigung (Sehbehinderung oder Blindheit) besuchen in Schleswig-Holstein die wohnortnahen Bildungseinrichtungen, die auch ihre Geschwister oder die Schüler/innen der Nachbarschaft besuchen. Sie, die Lehrkräfte, Eltern und andere Personen des Umfeldes werden vom LFS-Schleswig unterstützt und beraten.

Das LFS-Schleswig arbeitet in staatlichem Auftrag, unterliegt der Schulaufsicht des Bildungsministeriums und befindet sich in der Trägerschaft des Sozialministeriums.

Das LFS-Schleswig, ehemals Staatliche Schule für Sehgeschädigte Schleswig, wurde mit Beginn des Schuljahres 2008/09 25 Jahre alt wird bisweilen als „Mutter der Förderzentren“ bezeichnet, weil es die erste Schule ohne eigenes stationäres Unterrichtsangebot („ohne Schülerinnen und Schüler“) war.

Als das LFS-Schleswig 1983 seine Arbeit aufnahm, erhielten junge Menschen mit Sehschädigung in Schleswig-Holstein erstmals seit über 40 Jahren ein spezifisches sonderpädagogisches Angebot. Dabei entschied sich die Landesregierung für eine Organisationsform, die bis dahin ohne Vorbild war. Das LFS-Schleswig war als mobil und dezentral arbeitendes Förderzentrum in dieser Form einmalig in der bundesdeutschen Schullandschaft und ist es, trotz seiner vielfachen Vorbildfunktion für andere, in der Gesamtheit ihrer Organisationsform bis heute.

Sieben Sonderpädagoginnen und -pädagogen und eine Verwaltungskraft begannen 1983 ihre Arbeit mit 46 sehbehinderten Kindern im Vorschulalter und Schülerinnen und Schülern verschiedener Altersstufen. 1987 wurde dem Wunsch der Eltern gemäß die Arbeit mit blinden Schülerinnen und Schülern in den allgemeinen Schulen aufgenommen. Bereits 1986 begann auch der wissenschaftlich begleitete und mit Bundesmitteln geförderte Schulversuch zur systematischen Begleitung von Jugendlichen mit Sehschädigung in der Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf bis zum Ende der Berufsausbildung (heute reguläres Angebot). Ebenfalls in dieser Zeit begann die – inzwischen flächendeckende – Unterstützung und Beratung mehrfach behinderter Kinder und Jugendlicher mit Sehschädigung, insbesondere in den Schulen für Geistigbehinderte.

Heute besuchen in Schleswig-Holstein Kinder, Jugendliche und junge erwachsene Menschen mit Sehschädigung vom Vorschulalter an bis zum Ende ihrer Ausbildung die wohnortnahen Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen. Mit der Erweiterung der Arbeitsbereiche und der Zunahme der Anzahl der Schülerinnen und Schüler wuchs auch die Anzahl der Mitarbeiter/innen. Heute unterstützt

das LFS-Schleswig landesweit über 850 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Schleswig-Holstein vor Ort. Die Arbeit leisten etwa 70 Pädagoginnen und Pädagogen mit unterschiedlicher sonderpädagogischer und sonstiger fachspezifischer Qualifikation sowie neun Verwaltungskräfte, die dem pädagogischen Bereich unmittelbar zuarbeiten.

Das LFS-Schleswig hält begleitend und ergänzend zur Arbeit vor Ort zusätzliche Angebote im Zentrum vor. Dazu gehören:

- Kurse für Kinder im Vorschulalter, für Schüler/innen, für Eltern, für die Familie
- Seminare für Pädagoginnen und Pädagogen der Bildungseinrichtungen vor Ort sowie für Ausbilder/innen und weiteres Personal, das mit sehgeschädigten Menschen arbeitet
- Medienzentrum, von dem aus die Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Lehr- und Lernmitteln versorgt werden
- Spezifische Angebote wie die Förderung lebens-/arbeitspraktischer Fertigkeiten oder der Orientierung und Mobilität,
- Erprobung und Beschaffung von Hilfsmitteln, Unterstützung bei der individuellen Arbeitsplatzgestaltung

In Ausnahmefällen, in denen aus individuellen Gründen eine stationäre Beschulung in einer Spezialechule für Sehgeschädigte, ggf. mit Internatsunterbringung unausweichlich ist, besuchen Schüler/innen das Bildungszentrum für Sehbehinderte und Blinde in Hamburg. Im Durchschnitt brauchen etwa bis zu 20 junge Menschen ein solches Angebot.

Das LFS-Schleswig ist Ausbildungsschule. Die Lehrkräfte in Ausbildung kommen den Universitäten in Berlin, Dortmund, Hamburg und Heidelberg, da Schleswig-Holstein nicht in Sehgeschädigtenpädagogik ausbildet. Die Anzahl der Standorte und die jeweiligen Kapazitäten galten bisher als ausreichend zur Versorgung mit Lehrkräften für die relativ kleine Fachrichtung. Um langfristig die Versorgung mit Fachpersonal auch in Schleswig-Holstein sicher zu stellen, müssen die Ausbildungsstandorte im bisherigen Umfang unbedingt erhalten bleiben.

Abschließend bleibt in Bezug auf die Gesetzesinitiative von Bündnis 90/DIE GRÜNEN festzuhalten: Ein Wahlangebot im Förderschwerpunkt Sehen zwischen stationärem und integrativem Angebot würde einen Zustand herbeiführen, der in Schleswig-Holstein überwunden ist und somit das angestrebte Ziel eines inklusiven Bildungsangebotes konterkarieren.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Adrian  
Schulleiter